

# Indische Schule

## Nachrichten des Indischen Schulvereins

Nr. 31/1

BONN

Juli 2011

### **Tätigkeitsbericht über die Arbeiten des Vereins im Jahr 2010**

*(Rede der Vereinsvorsitzenden, Frau Dr. Ursula Brandis, vor der Mitgliederversammlung am 24.06.2011)*

Wie in jedem Jahr, so möchte ich auch heute Ihnen, die Sie zur Mitgliederversammlung kommen konnten, aber auch allen Mitgliedern und Freunden des Indischen Schulvereins im Namen des Vorstands sehr herzlich danken. Ohne Ihr stetiges Engagement wären viele der Aktivitäten im letzten Jahr, über die ich Ihnen im Folgenden berichten möchte, nicht möglich gewesen.

Beginnen möchte ich mit der weiteren Entwicklung im Kindergarten- und Schulbereich. Erfreulich ist der Zuwachs an Kindern vor allem in den Kindergärten und Grundschulen: Im Kindergarten in Jogiwala wurden 36 Kinder, in der Kindergarten-Schule in Nawada 122 Kinder, in der neuen Kindergarten-Schule in Narkonda 26 Kinder und in der ebenfalls neuen Kindergarten-Schule in Bhur 68 Kinder betreut. 708 Schülerinnen und Schüler besuchten die Vivekananda-Schule.

In den Kindergärten und Schulen 2010 insgesamt wurden 960 Kinder betreut- 2009 waren es 880. Im März 2011 legten jeweils 91 Schüler und Schülerinnen des 12. Schuljahres die Abschlussprüfung ab. 6 Schüler bestanden die Prüfung nicht. 80 Schüler und Schülerinnen des 10. Schuljahres haben zum ersten Mal eine Abschlussprüfung nach dem neuen Schulgesetz gemacht, die Schüler wurden in der Schule geprüft, die Ergebnisse aber wurden durch die Schulbehörde bekannt gegeben. 6 Schüler müssen im Juli eine Nachprüfung machen. Alle anderen haben die Prüfung bestanden.

Erfreulicherweise leistet die Vivekananda Schule finanziell durch eigene Anstrengungen inzwischen sehr viel selbst: Die Jahreseinnahmen der Schule beliefen sich auf ca. 133.917 € und die Ausgaben auf ca. 134.144 €. Mehr als die Hälfte wurde für Gehälter und Pflichtversicherungen gezahlt und mit fast 18000 € wurde die Rückzahlung der monatlichen Raten für die zwei Busse, die Anschaffungen von Computern und Möbeln bestritten. Zudem musste die Schule im vergangenen Jahr mit der steigenden Teuerung der Lebenshaltungskosten von ca. 19% zurechtkommen..

Was die Schulbusse betrifft, so habe ich Ihnen im Vorjahr über den Raten-Kauf von zwei Bussen durch die Schule berichtet. Der erste Bus ist jetzt voll bezahlt und in den Besitz der Schule übergegangen. Der zweite Bus wird bis Mitte 2012 schuldenfrei. Angesichts der steigenden Nachfrage nach Transportmöglichkeiten und dem nachdrücklichen Verlangen der Eltern überlegt die Schulleitung jetzt, einen neuen, größeren Bus mit 52 Sitzen zu erwerben.

### **Einladung zum Vereinsfest am 3. September 2011**

Der Verein feiert den Vereinstag am 3. September 2011 (11 -18 Uhr) in den Räumen der Kath. Kita St. Adelheid, Bonn-Pützchen (im Park des Herz-Jesu-Klosters), hinter dem St. Adelheid-Gymnasium; Autobahn A 59, Abfahrt: Pützchen-Beuel-Ost, links einordnen und nach der Autobahnunterführung an der Ampel rechts, Am Herz-Jesu-Kloster 10. Im Rahmen der Veranstaltung wird es indisches Essen, Kaffee-Tee-Kuchen und andere Getränke geben; auch ein Indischer Basar wird organisiert. Sie sind herzlich eingeladen zum Kennenlernen des Vereins und seiner Arbeit. Der Erlös kommt der Vivekananda-Schule zugute.

***Falls Sie auch bei der Gestaltung des Festes durch Spenden von Kuchen usw. mithelfen wollen, teilen Sie uns dies bitte bald mit: Christa Krautwig ( 0228-482190; 02242-1357), Dr. Ursula Brandis (0228-251223).***

Mit dem Kindergarten in Jogiwala (gegründet 1884), den Kindergartenschulen in Nawada (gegründet 1993), Bhur (gegründet 2007) und Nakrona (gegründet 2008) konnte der Plan der Schule verwirklicht werden, mehr Kinder im Kindergartenalter für die Schule zu gewinnen und im Sinne unseres Schulprojektes bereits vorzubereiten. Alle genannten Einrichtungen arbeiten nach dem in der Schule geltenden Prinzip: Gebühren nur von den Eltern zu verlangen, die dies leisten können.

Die Ausgaben der Kindergartenschule in Nawada betragen im Berichtsjahr ca.5447 €. Der Verein brauchte der Einrichtung keine Hilfe zu leisten. Der Kindergarten Jogiwala gab 2393 € aus und der Verein unterstützte diese Ausgaben mit 1217 €. Die Ausgaben der Schule in Bhur betragen wegen der geringen Bezahlung der Arbeitskräfte nur 1308 €. Davon trug der Verein mit einem Betrag von 850 € zu den Ausgaben bei. Die Schule in Nakrona, die keine Miete für das Schulgebäude zahlte, kostete 1606€ und der Verein leistete eine Hilfe von 767 €.

Mit den steigenden Einnahmen und Ausgaben verbessern alle Einrichtungen ihre Infrastruktur. Sie leisten auf diese Weise auch einen gewünschten Beitrag zur Nachhaltigkeit der Betriebe und erlangen damit Handlungsfreiheit.

Im Internat in Jogiwala werden zur Zeit 16 Kinder betreut, die Internatskosten von 5 Kindern haben Mitglieder des Schulvereins übernommen.

### **Lehrerfortbildung**

Das „Institute of Applied Education“ und das Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte an der Vivekananda Schule und den anderen Schuleinrichtungen war, wie im Vorjahr, auch 2010 ein fester Bestandteil des Projekts. Es nahmen insgesamt 10 Praktikanten im 1. und 2 Jahr an der Ausbildung teil. Zwei junge Frauen, Nazima Khan, Tochter von Frau Shahnaz, die im Kindergarten und im Internat Putzarbeiten macht, und Kanak, Tochter einer der Köchinnen, Frau Suman aus Doiwala, in der Schulkantine,wurden nach der Ausbildung als Kindergärtnerinnen in Nawada und Nakrona angestellt. An den wöchentlichen Seminaren nahmen auch die Grundschullehrinnen aus Nawada, Nakrona und Jogiwala teil.

### **Personal**

Im Berichtsjahr arbeiteten insgesamt 73 Personen, darunter 38 Lehrkräfte in Jogiwala ( (einschließlich 1 Leiterin, ihrem Stellvertreter und 1 Teilzeit-Yoga-Lehrerin); 7 weitere Angestellte (Bibliothekarin, Hausmeister, Buchhalter u. Kassierer usw.), ferner 2 ehrenamtliche Mitarbeiter in den Vereinen sowie 9 Arbeiter in anderen Bereichen (Busfahrer, Gärtner, Koch & Putzhilfen). Im Kindergarten Jogiwala arbeiteten 3, in Nawada 7, in Nakrona 4 und in Bhur 3 Arbeitskräfte. Da die Schule Tag und Nacht bewacht werden muss, stellte die Sicherheits- und Überwachungsfirma 6 Wächter für die Schule und das Internat zur Verfügung.

### **Schulveranstaltungen**

Die Vivekananda-Schüler nehmen regelmäßig an den von verschiedenen Organisationen in Dehra Dun gehaltenen Wettbewerben in Malen, Singen und Reden teil. Die Schule veranstaltet jährlich - wie schon mehrfach berichtet - selbst einige Wettbewerbe in verschiedenen Disziplinen.

In Jogiwala organisierte die Schule in Zusammenarbeit mit der Indo-German Cultural Society im Monat Oktober die 6 Wettbewerbe in Aufsatzschreiben, Malen, Reden in Hindi und Englisch, Singen und Tanzen, an denen auch Schüler und Schülerinnen aus anderen Schulen von Dehra Dun teilgenommen haben. Die Preise wurden am 13. November 2010 während einer speziell für diesen Zweck organisierten Veranstaltung durch Dr. A.K. Dubey, dem Leiter des Wadia Institutes of Himalayan Geology übergeben.

Die Schulen in Nawada und Jogiwala veranstalteten – wie schon in den Vorjahren - Basare für die Eltern und Freunde der Schüler, Diese sind sehr beliebt und werden sehr gut besucht. Der Nawada-Frühlingsbasar wurde von der Dorfvorsteherin, Frau Punam Gurang, eröffnet. Auch Herr Niraj Uniyal, Mitglied des Verwaltungsblocks, war anwesend. - Der Basar in Jogiwala wurde am 14. November von dem ehemaligen Leiter des örtlichen DAV College, Herr Laxmi Kant Srivastava, eröffnet. An dem Basar beteiligten sich auch die Zweigschulen aus Nawada, Nakrona und Bhur.

### **Durchführung der Projekte: Bauarbeiten und Landkauf:**

Der stetige Zuwachs von Schülern erfordert natürlich auch eine Instandhaltung der Gebäude, eine stetige Erweiterung der Einrichtungen, dadurch bedingt Zukauf von Land und eine ständige Verbesserung der Versorgungseinrichtungen.

2010 konnte der Bau der Werkstätten vollendet werden, die Arbeiten hierfür wurden bereits im Jahre 2008 begonnen und 2009 fortgesetzt. Damit sind für die Schule 4 weitere Räume von insgesamt

ca.224 qm geschaffen worden. Insgesamt haben wir in den letzten drei Jahren der Schule eine bebaute Fläche mit Blechdach von ca. 870 qm zur Verfügung gestellt. Da die Schule bisher nicht über Lagerräume verfügte, werden einige der neuen Räume zunächst als Lagerräume für Möbel und Sportgeräte sowie für die Schulbücher, die vor der Verteilung an die Schüler in der Schule gelagert werden müssen, benutzt. Weil Tanzunterricht viel Lärm verursacht, wird der abgelegene Raum in dem neuen Komplex als Tanzraum benutzt. In der großen Halle veranstaltet die Schule Vorträge und andere Zusammenkünfte. Die letzte Bauphase hat ca. 18.000 € gekostet.

Trotz der guten Lage von Dehra Dun am Fuße des Himalayas, in dessen Bergwelt die meisten Flüsse des Subkontinents entspringen, herrscht dort gegenwärtig nicht nur Stromknappheit, sondern auch Wasserknappheit. Im vorigen Jahr musste die Schule bereits im April, vor den Sommerferien, vorzeitig geschlossen werden, da die Trinkwasserversorgung zusammengebrochen war. So wurde entschieden, einen schon lange gehegten Plan zu realisieren um das Problem der Wasserknappheit durch Gewinnung von Grundwasser aus einer größeren Tiefe zu lösen. Eine lokale Firma wurde beauftragt, die Bohrarbeiten durchzuführen. Das Wasser wurde in einer Tiefe von 120 m gefunden. Die Schule hat jetzt eine eigene Wasserversorgung. Die Durchführung des Projekts hat ca. 5.000 € gekostet.

Ich habe im letzten Jahr bereits berichtet über das Schulprojekt im Dorf Bhur, das durch die gemeinnützige Harshita-Stiftung mit Sitz in Rednitzhembach (Bayern) unterstützt wurde. 2010 ist es gelungen, in Bhur ein Grundstück von 2.700 qm zu erwerben. Bereits nach dem Kauf des Grundstücks wurden die Maßnahmen zur Abgrenzung durch eine Mauer zum Nachbarhaus durchgeführt. Damit sind die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Projekts geschaffen. Der Kauf des Grundstücks sowie Grenzsicherungsmaßnahmen haben ca. 25.000 € gekostet.

Der Indische Schulverein hat dem Partnerverein in Dehra Dun im Berichtsjahr einen Betrag von 57.000 € überwiesen. Mit dieser Summe sind die oben erwähnten Projekte finanziert worden.

### **Mitglieder - Aktivitäten des Indischen Schulvereins**

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt seit Jahren konstant ca. 370; einige Austritte oder die Beendigung der Mitgliedschaft durch Todesfälle wurden durch neue Mitglieder ersetzt. Einige Namen von Mitgliedern mussten aus der Liste gestrichen werden, da sie uns ihre neue Adresse nicht mitgeteilt oder seit mehreren Jahren ihren Beitrag nicht gezahlt haben.

Für die Fortsetzung der guten Arbeit des Vereins ist es notwendig, dass der Verein ständig neue Interessenten gewinnt, die dem Verein beitreten. Daher ist es nach wie vor wünschenswert, wenn die Mitglieder ihre Freunde und Bekannten für die Arbeit des Vereins gewinnen. Die Antragsformulare können aus den Vereinsnachrichten ausgeschnitten werden.

Am 4. September 2010 feierte der Verein sein zur Tradition gewordenen Jahresfest in den Räumen der Katholischen Kita St. Adelheid in Pützchen.

Auch im Berichtsjahr 2010 erhielt der Verein eine große Unterstützung durch verschiedene Institutionen und durch einzelne Spender: An erster Stelle möchte ich das St. Adelheid-Gymnasium, Bonn-Pützchen, nennen, das uns im Berichtsjahr eine große Spende aus dem Basarerlös 2009 überwiesen hat; der Leitung des Gymnasiums, den Schülern, Lehrern und Eltern gilt unser ganz besonderer Dank für die großzügige Unterstützung. Zugleich möchte mich aber auch bei Herrn OStD Bachner herzlich bedanken, dass wir regelmäßig jedes Jahr unsere Jahresversammlung in den Räumen des Gymnasiums halten dürfen. Diese ist eine große zusätzliche Unterstützung unserer Arbeit.

Besonderer Dank gilt – wie ich ja eingangs schon sagte - den Mitgliedern des Indischen Schulvereins, die durch die Übernahme der Kosten für einige Internatsschüler, durch die Übernahme von Gebührenstipendien für bedürftige Schüler, durch die die Vivekananda Schule deutlich entlastet wird und durch sonstige großzügige Spenden die Aufgaben der Schulprojekte so wesentlich unterstützt haben und hoffentlich auch weiterhin unterstützen werden! Ohne diese Initiativen wäre der Verein nicht in der Lage, Jahr für Jahr die hohen Geldüberweisungen nach Indien aufrechtzuerhalten.

**Projekte**, die seit längerer Zeit in der Planung sind, aber aus finanziellen Gründen noch nicht durchgeführt werden konnten:

1. Aufstockung des gegenwärtigen Schulgebäudes mit einer zusätzlichen Etage und Sanierung der Büroräume, die ja zunächst nur als Provisorium gebaut wurden, da es der Schule an Geld mangelte und der Bau der Klassenräume wichtiger erschien.
2. Bau und Ausstattung des Schulhauses in Bhur. Die Harshita Stiftung hat durch ihre Unterstützung diesem Projekt einen großen Auftrieb gegeben.
3. Der Kauf einer zwischen den zwei Schulgrundstücken in Jogiwala liegenden Parzelle, die der Schule helfen wird, den künftigen Geländebedarf zu decken. Dieser konnte bisher wegen der enorm gestiegenen Grundstückspreise nicht erfolgen, wäre für die Schule aber von großer Wichtigkeit.

4. Leider ist es bisher nicht gelungen, neben der Schule von Nawada ein zusätzliches Grundstück zu erwerben. Der Plan besteht fort und die Suche geht weiter.
5. Ein Teil des Schulprojekts besteht in der Erweiterung der Schule im beruflichen und technischen Bereich. Durch die jetzt fertiggestellten Werkräume rückt die Umsetzung dieses Vorhabens näher. In den kommenden Jahren kann nach und nach der Unterricht in den neuen Bereichen aufgenommen werden.

---

## Einführung der Schulpflicht

Am 1. April 2010 trat das 2009 verabschiedete Gesetz, „The Right of Children to free and compulsory Education Act 2009“ in Kraft, für Kinder von 6 bis 14 Jahren. Die Vorschriften fanden ab 2011 ihre Anwendung auch an den zahlreichen Privatschulen. Die von den Bundesländern betriebenen staatlichen Schulen müssen innerhalb von drei Jahren ihre Schulinfrastruktur nach den im Gesetz festgeschriebenen Vorlagen aufbauen. Bei Bedarf müssen neue Schulen gegründet und ausgestattet werden.

Für den indischen Staat stellt das Gesetz eine große Herausforderung dar, denn die Durchführung der Vorschriften erfordert nicht nur enorme Finanzmittel, sondern auch die Schulbürokratie, bisher für ihre eklatante Schlamperei und Korruption bekannt, muss plötzlich rasch umdenken und gesetzeskonform zu handeln bereit sein. Die Maßnahmen zur Instandsetzung der zahlreichen Schulen in Dörfern und kleinen Städten werden enorme Anstrengungen und Ehrlichkeit brauchen. Bisher sind diese Schulen, wie oft in diesen Blättern berichtet wurde, stets vernachlässigt worden. Der Grund lag nah: die Kinder der wohlhabenden und einflussreichen Familien besuchten Privatschulen. Andere Schulen konnte man sich selbst überlassen! Einen besseren Beleg für den reinen Egoismus und das kurzsichtige Verhalten der indischen Eliten lässt sich nicht finden.

Jetzt soll sich dies alles ändern. Wir sind gespannt. In welchem Zustand sich die staatlichen Grund- und Mittelschulen in dem Jahr, in dem das neue Schulgesetz verabschiedet wurde, befanden, kann man aus einem Bericht der führenden Hindi-Zeitung Nordindiens, Hindustan, entnehmen. Am Beispiel von Utrakhand, des Bundeslandes, dessen Hauptstadt Dehra Dun ist und das ein Gebiet von ca. 56000<sup>2</sup> km mit 12 Verwaltungsbezirken umfasst, zeigt der Bericht, dass in den meisten Schulen Spielplätze, Toiletten, Trinkwasser, elektrischer Strom und in manchen sogar die Schulgebäude fehlten! Einige waren wegen Lehrermangels geschlossen.

Ca. 500 Schulen besaßen Schulräume, die einsturzgefährdet waren. Nach dem Bericht kannten die Schulbehörden das Problem, aber es wurde nichts dagegen unternommen. Die Sanierungspläne verschwanden in den Schubladen. Tausende genehmigte Lehrerstellen wurden nicht besetzt. Ob vielleicht sogar die Mittel ohne Leistung vergeben wurden, was sehr wahrscheinlich ist, darüber wurde

nichts mitgeteilt. Wir vermuten, dass die Missstände in den Schulen in Utrakhand auch heute noch bestehen. Man liest in den Zeitungen Berichte, wonach öfters Lehrer in abgelegenen Orten bei Kontrollen am Dienort nicht angetroffen wurden. An der materiellen Unterversorgung der Schulen hat sich sowieso nichts geändert. Unter diesen Umständen kann man sich gut vorstellen, dass die Regierung in New Delhi, die nach den neuen Vorschriften in den Anfangsjahren die finanzielle Hauptlast der Einführung der Schulpflicht trägt, große Schwierigkeiten bei der Durchführung des Gesetzes haben wird. Nötig wäre eine Änderung der geistigen Haltung, d.h. die Entwicklung von Sympathie und Mitleid für Arme und Schwache.

Was verlangt das neue Gesetz in den Schulen? Der Katalog ist groß: Anstellung von 1 Lehrer je 30 Kinder in einer Grundschule; 2) 1 Lehrer pro Klasse für 35 Schüler, aber mindestens jeweils 1 Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaft, Sozialkunde und Sprachen; Teilzeitkräfte für den Unterricht in Kunst, Gesundheit, Sport und Werken in den Mittelschulen; 3) alle Schulen sollten intakte und wetterbeständige Gebäude besitzen, ein Klassenzimmer für jeden Lehrer und einen Büro- und Lager-Raum für den Hauptlehrer in den Mittelschulen, getrennte Toiletten für Jungen und Mädchen, sauberes und genügend Trinkwasser für alle Kinder, einen Sportplatz und eine sichere Abgrenzung der Schule durch einen Zaun oder eine Grenzmauer; 4) 200 bis 220 Arbeitstage und 800 bis 1000 Unterrichtsstunden in einem Schuljahr sind festgelegt; 5) jeder Lehrer muss in der Woche mindestens 45 Unterrichtsstunden leisten; 6) alle Schulklassen müssen mit Lern- und Unterrichtsmaterial versorgt werden; 7) alle Schulen müssen eine Bibliothek besitzen, die mit Zeitungen, Magazinen und Büchern versorgt wird; 8) alle Schulen müssen mit Material wie Spielzeug und Sportgeräten ausgestattet werden.

Ob allerdings bis April 2013 die Regierungen der Bundesländer diese Auflagen erfüllen können und wollen, sei dahin gestellt.

Die Situation ist in jedem Fall nicht zufriedenstellend, wie der zuständige Minister Indiens, Kapil Sibal, selbst zugibt. Er erwähnte in diesem Zusammenhang am 4. Juli 2011, dass im Bundesland Bihar im Durchschnitt für 100 Schüler nur ein einziger Lehrer zur Verfügung steht. „Wir sind nicht in der Lage, die Nachfrage zu befriedigen. Darüber hinaus gibt es Schwierigkeiten bei der Schaffung der Rahmenbedingungen. Es fehlen Schulbücher; es fehlen

gut ausgebildete Lehrer“. Der Minister sieht in der Anwendung des Internets eine Lösung. Aber in einem Land, wo in den großen Städten, einschließlich Delhi, mehrmals am Tag für längere Zeit die Stromversorgung unterbrochen wird, kann man auch keine Wunder aus dem Internet erwarten. Was passiert in den Dörfern, wo manchmal monatelang kein Strom vorhanden ist? Die Anwendung von Fernsehen und Computern als Ersatz für Lehrer und Bücher sind utopische Gedanken, die nur die Politiker und Bürokraten in Delhi hegen können. Dem Minister fehlt es an Realismus. Das Leben auf dem Lande trottet in einem anderen Gang!

Bei der Anwendung des Gesetzes haben sich die Behörden eifrig an die Privatschulen gehalten. Bereits vor dem 1. April 2011 wurden diese aufgefordert, Vorbereitungen zu treffen. Wenn die Regierungsbeamten nicht selbst arbeiten müssen, aber viel von ihrer Macht demonstrieren können, handeln sie ungewöhnlich rasch. Die Privatschulen kosten den Staat nichts, daher kann man sie ohne Mühe dirigieren und nach außen hin ohne eigenes Zutun ihre besseren Leistungen als eigene darstellen. Übrigens versuchten die Politiker und Beamten in den Bundesländern seit Jahren, die Privatschulen, die unabhängig von den örtlichen Schulbürokratien blieben, da sie zentral in Delhi von den dortigen autonomen staatlichen Schulorganisationen anerkannt wurden, unter eigenen direkten Einfluss zu bringen. Dies gelang nicht, da das Verfassungsgericht durch zahlreiche Entscheidungen gegen staatliche Übergriffe Schutz bot. Das Gericht entschied, wo keine Staatsgelder investiert wurden, habe der Staat nichts zu sagen. Das neue Gesetz erlaubt jetzt einige Eingriffe durch die örtlichen Schulbehörden, weil die Privatschulen in der Frage der Nachbarschaft (s.u.) den staatlichen Schulen gleichgestellt worden sind und die Zahlen der zugelassenen Kinder gemeldet werden müssen. Statt den schlechten Zustand der staatlichen Schulen zu verbessern, richten die Staatsfunktionäre ihren Blick auf die Privatschulen. Vor kurzem wurde eine Verordnung zur Regulierung der Aufnahme armer Kinder aus der Nachbarschaft in den Privatschulen erlassen. Die Schulen werden aufgefordert, regelmäßig der Behörde Daten über die Aufnahme solcher Kinder zu liefern. Daraus erwächst für die Privatschulen viel zusätzliche Arbeit, die mit der eigentlichen Schularbeit nichts zu tun hat. Es wurden bereits Gebietskomitees aufgestellt, die sich mit der Aufnahme der Kinder befassen und die Schulleiter zu Sitzungen einberufen. Man erfährt zwar nicht, wie viele Kinder beim Schulanfang 2011 in staatlichen Schulen in Utrakhand zugelassen wurden,

aber die Zahlen für die Privatschulen wurden bereits veröffentlicht. Nach den in einer Zeitung (Pioneer) veröffentlichten Angaben besuchten bis Anfang Juli, d.h. drei Monate nach Schulanfang, nur 3300 arme Kinder aus der anvisierten Zahl von 25.834 Privatschulen. Laut Bericht des State Project Director Saujanya gibt es 3839 Privatschulen (Public Schools) in Utrakhand, von denen sich allein 772 in Dehra Dun befinden. Es sollte in Dehra Dun 6938 Schulplätze für arme Kinder geben, während tatsächlich bisher nur 60 Kinder zugelassen wurden! Was zu diesem mageren Ergebnis führt, wäre einer Untersuchung wert.

Das Prinzip der Nachbarschaftsschule haben wir durch die Vivekananda Schule von Anfang an zu verwirklichen versucht. Endlich entscheidet jetzt auch der indische Staat, dies Prinzip durchzuführen. Paragraph 20 des Gesetzes wandelt alle Schulen, ob öffentliche oder private, in Nachbarschaftsschulen um. Alle Privatschulen sind verpflichtet, 25% ihrer Schülerschaft aus der Nachbarschaft und aus den nichtprivilegierten Schichten aufzunehmen. Dies ist eine radikale Maßnahme, wodurch die Exklusivität der Privatschulen durchbrochen wird. Die bisherige Geldbarriere kann nicht mehr gegen die nichtprivilegierten Kinder aufrechterhalten werden. Es ist verständlich, dass die Privatschulen solch einen krassen Schnitt nicht ohne weiteres hinnehmen würden. Sie protestierten vehement gegen die Bestimmung und ihr Verband klagte beim höchsten Gericht Indiens, dem Supreme Court in Delhi, gegen das Gesetz. Der Antrag scheiterte. Die Richter warfen in ihrer Begründung der Entscheidung die Frage auf, ob die Vertreter der Privatschulen überhaupt für die Armen des Landes Sympathie besäßen! Nach Meinung des Gerichts ist das von ihnen zu erwarten.

Es ist bekannt, dass die Privatschulen in Delhi und anderswo bisher die kleinen Kinder und Ihre Eltern vor der Aufnahme in eine Vorschulklasse interviewten, um die Kinder der Unterschichten heraus zu sondieren und ihnen dann aus fiktiven Gründen die Zulassung zu verweigern. Dies ist jetzt verboten. Die Schulen dürfen auch vor der Zulassung keine Daten über Einkommen, Schulbildung der Eltern und Kastenzugehörigkeit erfragen. Dennoch ist zu beobachten, dass die langandauernde Gewohnheit nicht so leicht verschwindet, und es tauchen immer wieder Beschwerden von Eltern gegen die illegalen Praktiken der Schulen auf. In manchen Fällen beschäftigen sich schon die Gerichte damit.

*Sh-K.Sharma*

---

## Kinderarmut in Deutschland und Indien 2011

Nach einem Bericht der OECD vom September 2009 war jedes 6. Kind in Deutschland arm oder von Armut bedroht, und diese in den Medien verbreiteten Nachrichten setzten unverzüglich die Politiker(innen) in Bewegung. Das indische Bruttosozialprodukt wächst um

8% pro Jahr, reiche Inder stellen selbstbewusst ihren Luxus zur Schau (die teuerste Hochzeit, das höchste Wohnhaus: Ambani in Mumbai). Ist es bei diesen Gegebenheiten vertretbar, armen Kindern in Indien zu helfen, wie es der Indische Schulverein tut?

Zunächst einmal: Ende April 2011 wurden auf Grund veränderter Berechnungsgrundlagen die Angaben zur Kinderarmut in Deutschland um die Hälfte reduziert, wonach also jedes 12. Kind arm sei, ohne dass die Korrektur dieses gravierenden Fehlers in den Medien besondere Beachtung gefunden hätte. Aber auch nach dieser neueren Berechnung bleibt ein ziemlich hoher Anteil armer Kinder.

Stellen wir uns nun einmal folgende Fragen und beziehen sie auf Arme in Deutschland und in Indien:

Haben die Menschen genug zu essen?

Wohnen sie in festen, regengeschützten, beheizbaren Wohnungen?

Stehen ihnen genug Wasser, Elektrizität, eine Toilette zur Verfügung?

Bekommen sie im Krankheitsfall Hilfe?

Erhalten die Kinder eine gute Schulausbildung, für begabte Kinder bis zum Abitur und zur Universität?

Die Antwort lautet in allen Fällen für Deutschland: ja; für Indien: nein.

Die obigen Kriterien beziehen sich auf absolute Armut, die bei einem Staat mit gutem Sozialsystem wie Deutschland kaum vorkommt; die in den Medien beklagte Kinderarmut in Deutschland hingegen auf relative Armut. Das heißt: Wenn eine Familie nur über weniger als 50 % des deutschen Durchschnittseinkommens verfügt, gilt sie als arm. Je reicher also eine Gesellschaft ist, um so „reicher“ sind auch die Armen. Je ärmer eine Bevölkerung ist, wie in Indien, umso weniger Arme gibt es prozentual. Anders nach den absoluten Kriterien.

Zu dem eingangs erwähnten Reichtum einer schmalen Schicht von Indern gegenüber der verbreiteten Armut entnehme ich die neuesten Zahlen dem Vortrag des früheren Ministers Mani Shankar Aiyar vor der Indian Society of International Law vom 27.5.2011. Nach den Berechnungen des UN Development Programme gibt es z.Zt. weltweit eine Steigerung des Wohlstands (human development values) von 1,5 %; in Indien wird die Armut jedoch nur mit einer Steigerungsrate von 0,8 % abgebaut, was den Zahlen der Kolonialzeit entspricht. Denn bei einer Steigerungsrate des Bruttosozialprodukts hat die Wirtschaft eine starke Konzentration erfahren. Die reichsten 0,001 % der Bevölkerung haben ein Pro-Kopf-Jahreseinkommen von 450.000 Dollar, die untersten 60-80 % müssen sich mit 200 Dollar pro Jahr begnügen. Forbes India schätzt, dass die 100 reichsten Inder über ein Viertel des Bruttosozialprodukts erwirtschaften.)

In Indien gibt es mehr hungernde Menschen als im Rest der Welt zusammengenommen. 47% der Kinder unter 5 Jahren sind unterernährt.

Zur Situation der Armen in Indien liegen aus den letzten Jahren umfangreiche Untersuchungen vor von Abhijit Banerjee und Esther Duflo vom Massachusetts Institute of Technology =MIT ([www.pooreconomics.com](http://www.pooreconomics.com))

.Die Französin Duflo gilt unter Ökonomen als wichtigste junge Forscherin zur Entwicklungshilfe. (Siehe auch Interview in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 26.6.2011). Die folgenden Zahlen beziehen sich auf einen ländlichen Bezirk bei Udaipur,

Rajasthan: 47% der Bevölkerung müssen dort mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen, nur 10 % besitzen einen Stuhl oder Sessel, unter 1 % besitzt Geräte wie Nähmaschine oder ein Fahrzeug (Landwirtschaft, Fahrrad). Die meisten sind unterernährt und leiden häufig an schweren Krankheiten, die ihre Arbeitsfähigkeit herabsetzen. Von ihrem Einkommen geben selbst diese Ärmsten, die nicht satt werden, nur 56-78% (je nach Region) für Essen aus. 5% werden für Alkohol, Tabak und Unterhaltung (Film, Fernsehen) ausgegeben und der größte Teil des Restes für Hochzeiten und (religiöse) Feste.

Für Erziehung werden nur 2% ausgegeben. 50% der Kinder zwischen 7 und 12 Jahren besuchen eine Schule. Abgesehen von den übrigen 50%, die sowieso Analphabeten bleiben, lehrt uns unsere Erfahrung mit indischen staatlichen Schulen (ebenso wie mit zahlreichen Grundschulern in Deutschland), dass der Schulbesuch in den ersten Grundschuljahren keineswegs immer zum Lesen und Schreiben befähigt. (Aussage von Anil Bordia, damaliger Staatssekretär des Erziehungsministeriums, 1993: In Bihar könnten die Absolventen einer Grundschule i.a. weder lesen noch schreiben!)

Die Wissenschaftler Banerjee und Duflo sind nun der Frage nachgegangen, warum die Eltern sich nicht um eine bessere Bildung ihrer Kinder bemühen. Nach ihren Erkenntnissen erkennen die Eltern, meist Analphabeten, nicht leicht, dass ihre Kinder wenig lernen. Sie erwähnen eine andere Untersuchung aus Ost-Uttar Pradesh aus dem Jahr 2000, nach der viele Eltern nicht einmal wussten, ob ihre Kinder lesen gelernt hatten oder nicht. Hinzu kommt, dass in den einfachen, also erschwinglichen Privatschulen die Lehrer meist auch nicht besser sind. Oft versuchen sie, einen harten Lehrplan durchzupeitschen, aber den bringen sie am Ende nur wenigen Kindern bei. Das ist für Lehrer und Schüler deprimierend, daher bleiben beide Gruppen so häufig zu Hause. Theoretisch bliebe die Möglichkeit, Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie die Schulen verbessert (z.B. dass sie kontrolliert, ob das zur Verfügung gestellte Geld auch wirklich bei den Schulen ankommt). Dazu sind bei der derzeitigen politischen Gesamtlage die Armen nicht in der Lage.

Esther Duflo findet, dass die reichen Länder die moralische Pflicht hätten Armen zu helfen, aber sie ist überzeugt, dass Entwicklungshilfe häufig falsch ausgegeben, also verschwendet wird, weil zu viele Helfer ein stilisiertes Bild der Armen im Kopf hätten. Sie sagt von sich selbst, sie sei „mit so einem Mutter-Teresa-Bild von den Armen“ aufgewachsen, habe später auf ihren Reisen erfahren, dass die Armen (in Kalkutta) Leute waren „wie Sie und ich“, deren Bedürfnisse man studieren müsse. Vor allem müsse man bei der Entwicklungshilfe immer prüfen, ob sie richtig ausgegeben wird. Sie nennt an erster Stelle eine gute Ausbildung der Kinder.

Auch in Jogiwala treffen wir immer wieder auf Fälle, dass eine Familie zwar versteht, dass der Besuch einer guten Schule dem Kind nützt, sie aber lieber Fernsehen und Handy anschafft statt Schulgeld zu zahlen. Also muss das Lehrerkomitee, das für die Schulgeldbefreiung

zuständig ist, diese mühsamen Untersuchungen auch noch durchführen. Wir wissen von Deutschland her, dass die bildungsfernen Schichten am Wenigsten in Bildung und gesunde Ernährung ihrer Kinder investieren, was bei guten, kostenlosen Schulen, kostenlosen Bibliotheken, subventionierten Musikschulen oder Sportvereinen aber weniger schlimme Folgen hat als in Indien.

Die Vivekananda Schule arbeitet auf der untersten Ebene der Gesellschaft und schließt keine Kinder aus. Während all dieser 35 Jahre der Schularbeit lässt sich

reichlich belegen, wie effektiv die Erziehung die Kinder fördern kann, damit sie der Armut entkommen. Durch strenge Kontrolle, gute Ratschläge, Fortbildung der Lehrer und Engagement auf allen Ebenen der Schulentwicklung haben wir, die Mitglieder des Indischen Schulvereins, ein Beispiel der Entwicklungshilfe gesetzt. Die Entwicklung muss von innen kommen. Dies ermöglicht der Indische Schulverein seit seinem Bestehen mit Erfolg. **U.Sh**

---

## Volkswanderungen und Flucht in Indien

In Deutschland und Europa wird zur Zeit intensiv die Frage der Zuwanderung diskutiert. Die Zuwanderer kommen hauptsächlich aus sehr armen afrikanischen und asiatischen Ländern. Die Neuankömmlinge stellen für die Infrastruktur der Gastländer eine Belastung dar. In diesem Zusammenhang muss man auch betrachten, dass die Wanderungswellen in den Heimatländern der Migranten eine noch größere Bedrohung der bestehenden Infrastrukturen darstellen als in den euro-amerikanischen Ländern und dass diejenigen, die in die reichen Länder gelangen, nur einen Bruchteil dessen darstellen, was sich in den Ländern selbst bewegt.

Auch in Indien sind die Bevölkerungsbewegungen ein altes Phänomen, das mit der historischen Entwicklung einhergeht. Allein in der jüngsten Geschichte erlebte man 1947 eine Massenbewegung von 20 Mill. Flüchtlingen vom Westen nach Osten und umgekehrt, als auf dem Gebiet Indiens zwei neue Staaten – Indien und Pakistan – entstanden. Ende der 50er Jahre begann der Exodus der Tibeter nach Indien. Diese Welle hält an. Seit einigen Jahren wandern Tausende von Hindus, die durch die Moslem-Rebellen aus dem Kaschmir-Tal vertrieben wurden, in sichere Gebiete weiter südlich. Eine große Konzentration von Flüchtlingen aus Kaschmir befindet sich in Delhi..

Aber abgesehen von den ethnisch-politisch bedingten Unruhen, ist heute die Hauptursache der Flüchtlingsbewegung die wirtschaftliche Entwicklung, die die Menschen aus unterentwickelten Gebieten auf der Suche nach besseren Verdienstmöglichkeiten von einem Ort zum anderen treibt. In manchen Gebieten verändert sich dadurch die ganze Infrastruktur und Demographie radikal. In den letzten Jahren erlebt auch unser Arbeitsgebiet, das Dehra Dun-Tal, einen Bevölkerungsboom von Einwanderern aus dem Süden jenseits der Shivalik-Bergkette, die Dehra Dun vom südlichen Flachland

zwischen Delhi und Dehra Dun abtrennt, und aus den hochgelegenen und schwer zugänglichen Gebieten des Himalaya, die auf der Suche nach Arbeit nach Dehra Dun kommen und sich dort niederlassen. Die Entwicklung begann 2000 mit der Bildung des Bundesstaates Uttarakhand und mit der Ernennung von Dehra Dun zur Hauptstadt. Die ehemalige ruhige Stadt der Pensionäre mit einer Bevölkerung von unter Hunderttausend Einwohnern ist inzwischen beinahe zu einer Million-Stadt angewachsen, begleitet von Wasser- und Stromknappheit und Klimaveränderung. Es gibt jetzt in Dehra Dun kein Land mehr zum Bau neuer Siedlungen. Die Landpreise schießen himmelhoch und die Grundstücke werden ausnahmslos zum großen Teil mit Schwarzgeld erworben. Die Neuankömmlinge bauen, unterstützt von korrupten Beamten und Politikern, in den trockenen Flussbetten der Regenflüsse von Dehra Dun provisorische Unterkünfte, wodurch diese so eingeeengt wurden, dass in der Regenzeit die enormen Wassermengen der zahlreichen Bäche und der 2 großen Flüsse sich nicht mehr ausdehnen können. Daher gibt es jedes Jahr Überflutungen, wobei die Provisorien weggeschwemmt werden. Diese Hütten haben keinerlei Sanitäreinrichtungen, weder Trinkwasser noch Strom. Um Geld zu verdienen, betreiben die Bewohner ihre Geschäfte am Straßenrand und behindern den Verkehrsfluss. Die Polizei und andere kleine Beamte der Straßenwacht lassen sie gewähren, da sie von diesen armen Leuten Geld kassieren. So fängt der Korruptionszyklus von unten an, und es gibt keinen, der diesem Treiben Einhalt gebieten kann, da auch die anderen Beamten auf allen Ebenen mit Geldverdienen durch unehrliche Methoden und durch Machtmissbrauch beschäftigt sind. Dieses Szenario erlebt man überall in der größten Demokratie der Welt. **Sh-K.Sharma**

## Übernahme von Stipendien

Die Vivekananda Schule ermöglicht bedürftigen Kindern aus der Umgebung den Schulbesuch durch die Vergabe von Stipendien. Da die Schule die Betriebskosten durch Schulgeld finanzieren muss, ersetzen die Stipendien die sonst fehlenden Einnahmen.

Zur Zeit betragen die Kosten für ein Kind im Jahr: Kindergarten € 30; Grundschule € 80; Mittelschule (Klasse 5 bis 8) € 100 und Oberstufe (Klasse 9 bis 12) € 190. Tagesinternat € 300 u. Vollinternat € 750.

Die Internatsgebühren beinhalten auch die Schulgebühren.

Die Übernahme eines Stipendiums gilt für ein Jahr; das Schuljahr beginnt am 1. April und endet am 31. März. Eine Überweisung des Betrages am Anfang des Schuljahres gibt dem Verein die Sicherheit, dass das bestimmte Kind weiter unterstützt wird. Wenn ein Kind in eine höhere Stufe steigt, wird den Sponsoren darüber berichtet.

Der Vorstand des Vereins arbeitet ehrenamtlich. Daher muss der durch die Stipendienaktionen verursachte Verwaltungsaufwand möglichst gering gehalten werden. Dennoch wird versucht, den Sponsoren über den Fortschritt des gesponserten Kindes zu berichten. Es können aber Verzögerungen auftreten wegen der Kommunikationsschwierigkeiten zwischen der Schule und dem Verein. In diesem Zusammenhang wäre eine E-mail-Adresse des Sponsors eine große Hilfe.

Das Stipendium ist als Spende steuerlich absetzbar.

Möchten Sie auch durch die Übernahme der Schulgebühren einem bedürftigen Kind helfen?

.....  
(Bitte Formular ausfüllen und an den Verein zurücksenden)

Ich möchte einen Schüler/eine Schülerin der Vivekananda Schule mit dem folgenden Betrag pro Jahr unterstützen:

€ 30     € 80     € 100     € 190     € 300 Tagesinternat     € 750 Vollinternat

*(Namen und Anschrift)*

---

Ich überweise den in Frage kommenden Betrag auf das Konto des Indischen Schulvereins, Sparkasse Bonn Nr.145.008.025 (BLZ 37050198).

Bankkonto für Überweisung innerhalb der EU: DE30 3805 0000 0145 0080 25 BONSDE33

*(Telefon)*

*(E-mail)*

*(Unterschrift)*

---

Eine Mitgliedschaft im Indischen Schulverein erleichtert die Arbeit des Vereins und ermöglicht es dem Vorstand, mit Hilfe der festen Einnahmen für die Zukunft zu planen und den Aufbau des Projekts voranzutreiben. Möchten Sie auch durch die jährliche Beitragsleistung von € 30,-(die zudem noch steuerlich abgesetzt werden kann) den Kindern helfen?

Ich trete dem Indischen Schulverein bei \_\_\_\_\_  
*(Name und Anschrift)*

*(Telefon)*

*(Unterschrift)*

*E-mail*

Ich überweise einen Betrag von € 30 auf das Konto des Indischen Schulvereins, Sparkasse Bonn Nr.145.008.025 (BLZ 37050198).

Die Angabe Ihrer Anschrift bei Spenden dient dazu, Sie über den Verbleib Ihres Geldes und unserer Arbeit zu informieren. Indischer Schulverein e.V., Klausgarten 61, 53229 Bonn, Tel.0228-9483289 . [www.indischer-schulverein.de](http://www.indischer-schulverein.de)